

# 1 Hintergrund und Ziele des Surveys

Seit vielen Jahren ist Deutschland ein Einwanderungsland, für Menschen innerhalb und außerhalb Europas. Von Aus- und Übersiedlern, Arbeitsmigranten, die seit den 1950er Jahren angeworben wurden, über Zuwanderer aus Osteuropa nach der Grenzöffnung 1989/91, Menschen aus den vielen neuen EU-Mitgliedern bis hin zu jenen, die Schutz vor Krieg, Verfolgung und Perspektivlosigkeit suchen: Das Spektrum ist breit. Erst im Herbst 2018 soll dieser Realität auch durch ein „längst überfälliges“ Einwanderungsgesetz entsprochen werden, dessen Fokus auf dem Fachkräftemangel liegt<sup>1</sup>.

Zuvor hatte die breite Flüchtlingszuwanderung seit 2015 die Debatte über Zuwanderung und Integration – und damit über den Umgang mit zunehmender „Vielfalt“ in der Gesellschaft – voll entfacht und ins Zentrum eines weithin polarisierten gesellschaftlichen, politischen aber auch akademischen Diskurses gerückt. Ein Ende derartiger Migrationsbewegungen ist nicht zu erwarten, zumal in den kommenden Jahren und Jahrzehnten neben Krieg, sozialer Not und ökonomischer Perspektivlosigkeit neue Migrationsgründe mit weitreichenden Folgen hinzutreten, wie etwa der Klimawandel<sup>2</sup>.

Kurzum: Vielfalt ist längst zu einem nicht umkehrbaren Faktum der Gesellschaften des 21. Jahrhunderts geworden. „*Vielfalt leben – Gesellschaft gestalten*“ – so betitelt die Bertelsmann-Stiftung einen aktuellen Sammelband<sup>3</sup>, der Wege aufzeigen soll, mit den erweiterten Herausforderungen – insbesondere auch kultureller Vielfalt – umzugehen. Damit sich Chancen und Po-

tenziale von Vielfalt entfalten können, gilt es, so die Autoren, „in der schwierigen Gemengelage aus inneren Widerständen und einem widrigen äußeren Umfeld einen Weg zu finden, bisherige Errungenschaften im Umgang mit kultureller Vielfalt zu bewahren und die vielfältige Gesellschaft im Einklang mit freiheitlich-demokratischen Werten weiterzuentwickeln, ohne eine weitere Polarisierung der Gesellschaft zu befördern“<sup>4</sup>.

Mit zunehmender Vielfalt umzugehen, den sozialen Zusammenhalt zu bewahren oder dort, wo er brüchig geworden ist, wiederherzustellen, eine gerechte Teilhabe für alle Teile der Gesellschaft zu ermöglichen, dabei unterschiedliche Identitäten anzuerkennen und so die Demokratie insgesamt – beginnend mit der lokalen Ebene – unter den veränderten Bedingungen zu stärken, sind auch die zentralen Ziele der Arbeit des vhw. Die vorliegende, vom Sinus Institut gemeinsam mit und für den vhw durchgeführte Studie ist ein wichtiger Baustein in diesem Arbeitsfeld des Verbandes.

<sup>1</sup> siehe u. a. N. Bader, T. Steffen: *Einwanderungsgesetz – Mehr Chancen für ausländische Fachkräfte*. Die Zeit, 2.10.2018; Text des Eckpunktepapiers der Koalition in Hannoversche Allgemeine, 2.10.2018

<sup>2</sup> vgl. Der Tagesspiegel, 20.3.2018: *Weckruf der Weltbank. 140 Mio. Klimaflüchtlinge bis 2050*.

<sup>3</sup> siehe Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): *Vielfalt leben – Gesellschaft gestalten. Chancen und Herausforderungen kultureller Pluralität in Deutschland*. Gütersloh 2018

<sup>4</sup> Zit. n. U. Spohn, K. Unzicker, S. Vopel: *Kulturelle Vielfalt in Deutschland: Wie gelingt das Zusammenleben?* in: *Vielfalt leben*, a.a.O., S.15

## Entwicklung der Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2007/2017, in Tsd./Veränderung in %

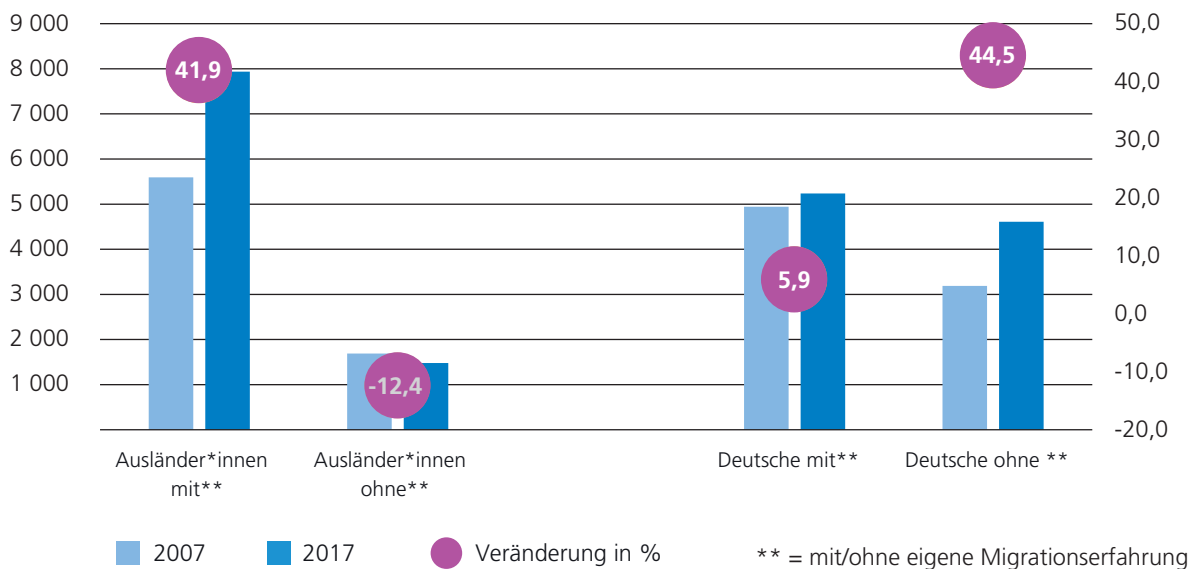


Abb. 1: Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2007 und 2017.

Quellen: Mikrozensus 2007 und Mikrozensus 2017, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2008 und 2018

## Vielfalt kennen

Um Vielfalt „leben“ und mit ihr umgehen zu können, bedarf es vor allem präziser und differenzierter Kenntnisse darüber, wie „Vielfalt“ heute aussieht, sich verändert hat und was diese Erkenntnisse für das gesellschaftliche Zusammenleben bedeuten sowie welche praktischen Folgerungen daraus für eine funktionierende Integrations- und Teilhabepolitik gezogen werden können – und müssen.

Wenn, wie die in den letzten Jahren geprägten Begriffe von „Super-Diversity“<sup>5</sup> oder „Hyper-Diversity“<sup>6</sup> nahelegen, „Vielfalt“ neue Formen angenommen und Dimensionen erreicht hat, so muss dies Folgen für eine sachgerechte analytische Durchdringung des im Grundsatz keineswegs neuen Phänomens haben. Diesen Gedanken haben der vhw und andere interessierte Akteure bereits 2008 aufgegriffen und die soziale Milieuforschung auf jenen Teil der Gesellschaft übertragen, der eine Zuwanderungsgeschichte<sup>7</sup> hat und damit die soziale und kulturelle Vielfalt sukzessive verbreitert. Mit dem Ansatz der Migranten-Milieuforschung werden nicht nur herkömmliche Differenzierungsmerkmale für diesen Bevölkerungsteil wie soziale Situation, Lebensphase sowie kulturelle oder staatliche Herkunft ergänzt und erweitert. Vielmehr, so haben schon die Ergebnisse der ersten Migrantenmilieu-Studie 2008 verdeutlicht, überlagern lebensweltliche Orientierungen andere Merkmale wie zum Beispiel Herkunft oder religiöse Zugehörigkeit eindeutig und schaffen so bessere Voraussetzungen für eine lebensnahe und bedürfnisgerechte Gestaltung von Integrations- und Kohäsionspolitik<sup>8</sup>.

<sup>5</sup> vgl. S. Vertovec: „Super-Diversity and Its Implications.“ *Ethnic and Racial Studies* 30 (2007) 6: 1024–1054, beschrieb als einer der ersten Wissenschaftler die ‘transformative diversification of diversity’ (S. 1025). Siehe auch R. Grillo: „Reflections on Super-Diversity by an Urban Anthropologist.“ *Super-diversity Academy*, Berlin, April 8–10, 2015

<sup>6</sup> Tazan-Kok, T., van Kempen, R., Raco, M. and Bolt, G.: *Towards Hyper-Diversified European Cities: A Critical Literature Review*. Utrecht: Utrecht University 2013

<sup>7</sup> Für die Bestimmung des entsprechenden Bevölkerungsteils wird erneut auf die Definition des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen, das beginnend mit dem Jahr 2005 entsprechende Mikrozensus-basierte Ergebnisse vorlegt. – Nach § 6 der Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung (MigHEV) liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn 1. die befragte Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder 2. der Geburtsort der befragten Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte oder 3. der Geburtsort mindestens eines Elternteiles der befragten Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteiles in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte.

<sup>8</sup> vgl. Kapitel 2 in dieser Studie

## Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den Altersgruppen, 2007 und 2017, je in %

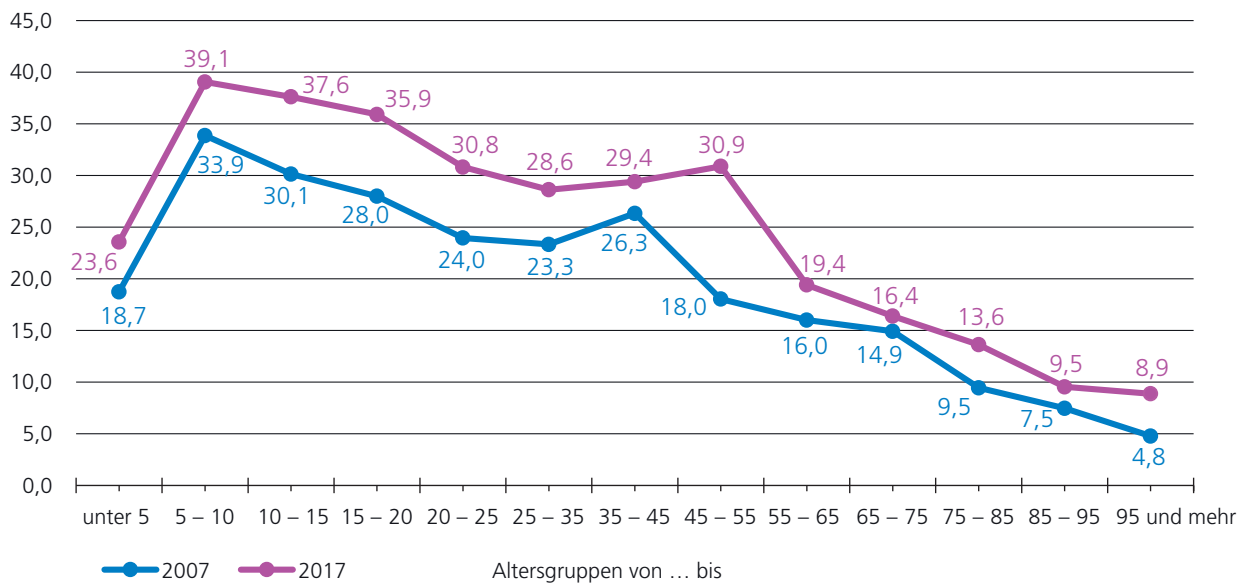


Abb. 2: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an den Altersgruppen, 2007 und 2017, Quellen: Mikrozensus 2007 und Mikrozensus 2017, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2008 und 2018

## Warum eine neue Studie?

Vor diesem Hintergrund hat sich der vhw 2016 entschieden, in Zusammenarbeit mit dem SINUS-Institut eine Neuauflage und Aktualisierung der Studie durchzuführen. Diese „Neuvermessung“ der Wertebasis, Grundeinstellungen und Alltagsorientierungen, also der „Lebenswelten“ von Menschen mit Migrationshintergrund nach zehn Jahren folgt nicht nur dem typischen, „normalen“ Aktualisierungs-Rhythmus bei der Abbildung sozialer Dynamik. Vielmehr waren mindestens drei seit der Erststudie 2008 zu beobachtende gesellschaftliche Entwicklungen ausschlaggebend für dieses Update:

- Der quantitative Anstieg und die veränderte soziale und herkunftstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den vergangenen Jahren. So ist die Größe des entsprechenden Bevölkerungsteils von 2007 bis Mitte 2017 um 25 Prozent, von 15,4 Mio. auf 19,2 Mio. Personen angestiegen; der Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt inzwischen 23,6 Prozent. Deutliche Veränderungen sind zudem in der Altersstruktur zu beobachten (Abb. 2).

Die außerordentlich hohe Fluktuation und der damit verbundene Austausch eines Teils der migrantischen Bevölkerung wird auch daran deutlich, dass im Zeitraum Anfang 2008 bis Anfang 2018 insgesamt 11,2 Mio. Nichtdeutsche zugewandert, im gleichen Zeitraum aber auch 7 Mio. fortgezogen sind<sup>9</sup> (Abb. 3).

In diesem Kontext ist zudem zu berücksichtigen, dass selbst auf dem Höhepunkt der Zuwanderung von Geflüchteten nach

Deutschland, also in den Jahren 2014 bis 2017, eine nahezu identische Zahl von Zuwanderern aus den europäischen Ländern Polen, Rumänien, Bulgarien oder Bosnien nach Deutschland gekommen ist. Insgesamt ist es zu einer Strukturverschiebung zugunsten nahöstlicher und südosteuropäischer Herkunftstaaten und zu einem Rückgang etwa des Anteils Türkeistämmiger Bewohner\*innen gekommen (Abb. 4).

- Zu beobachten waren im Zeitvergleich auch funktionale Integrationsfortschritte und gewisse sozialstrukturelle Veränderungen in der migrantischen Bevölkerungsgruppe. Allerdings sind in diesem Kontext auch gegenläufige Entwicklungen innerhalb des Bevölkerungsteils zu erkennen: Aufholprozesse bei der – weiterhin kleinen – migrantischen Mittelschicht und Verfestigung sozialer Problemlagen bei den sozial besonders benachteiligten Gruppen<sup>10</sup>. Das Beispiel der Entwicklung der Bildungsabschlüsse von 2007 bis 2017 verdeutlicht die breite Spreizung der sozialen Lagen, aber auch gewisse Fortschritte in der migrantischen Bevölkerung (Abb. 5).

<sup>9</sup> Quelle: Destatis 2018

<sup>10</sup> Wie die Bundesagentur für Arbeit im Februar 2018 auf der Basis einer breiten Befragung unter Arbeitslosen mitteilte, stellten Personen mit Migrationshintergrund im September 2017 etwa 45 Prozent der Arbeitslosen in Deutschland.

Herkunftsstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2007 und 2017, (in %)

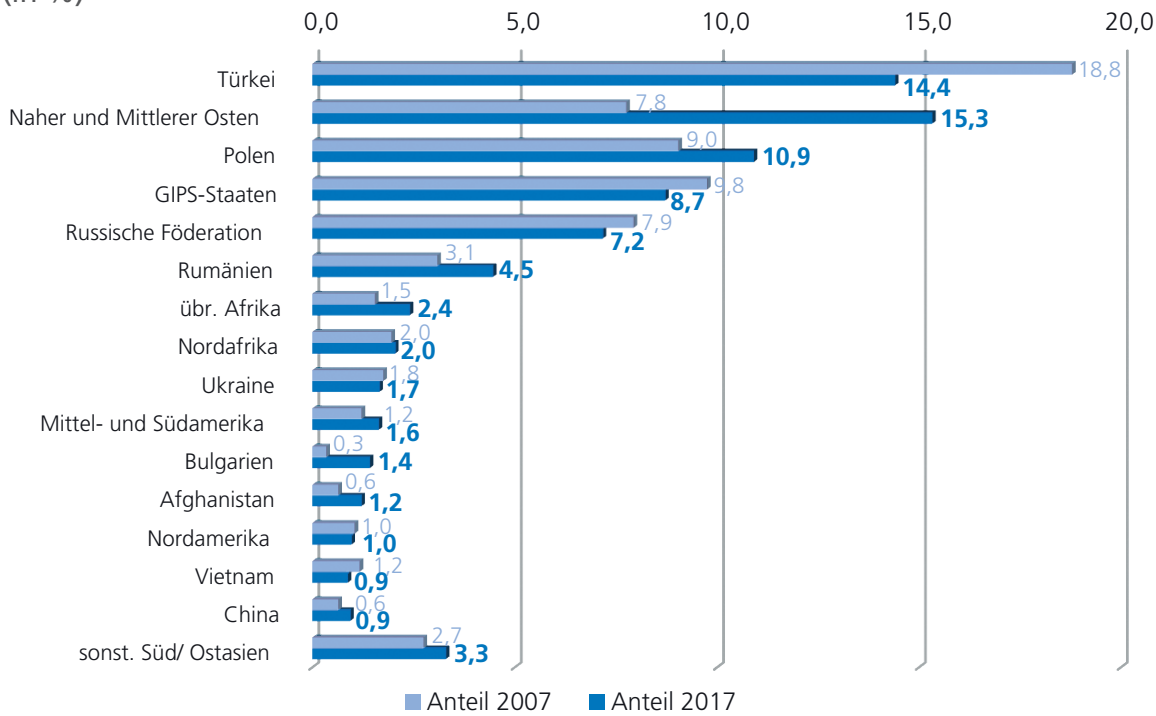


Abb. 3: Herkunftsstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2007 und 2017, Quellen: Mikrozensus 2007 und Mikrozensus 2017, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2008 und 2018

Außenwanderung von Ausländern, 1991 bis 2017

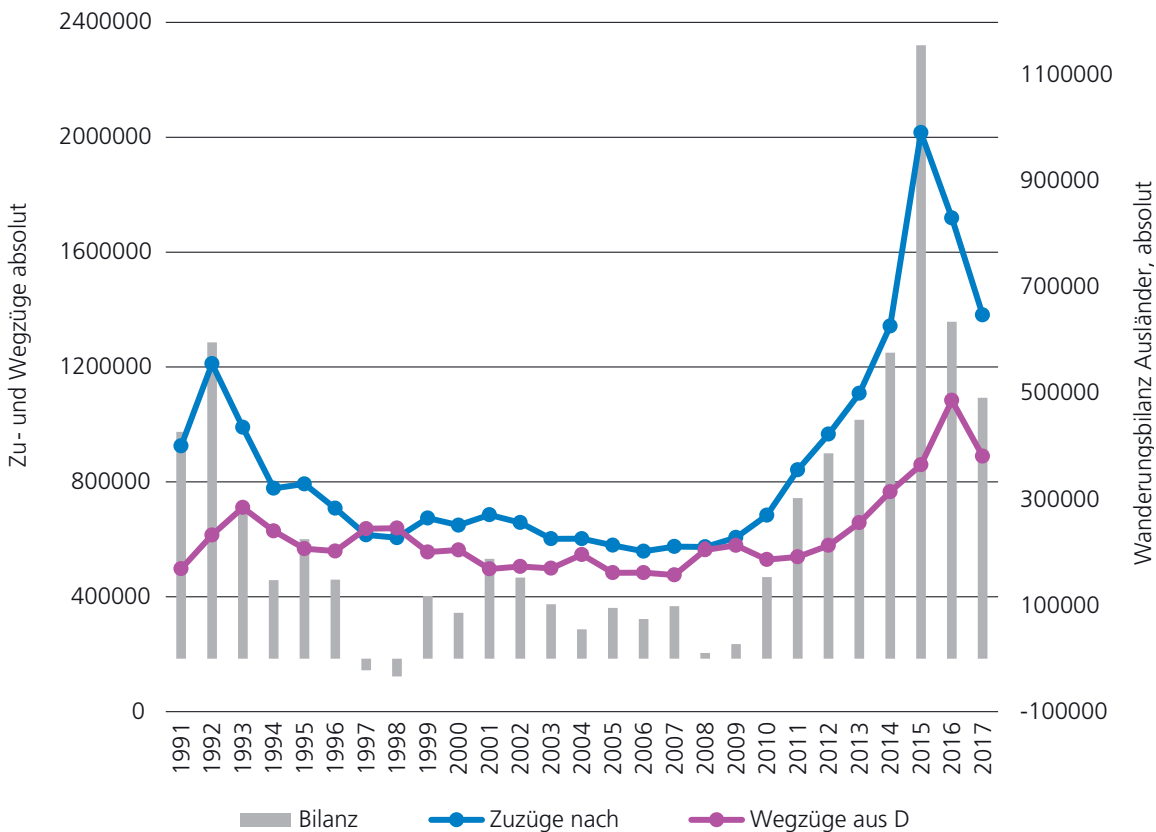


Abb. 4: Zu- und Fortzug von Ausländern über die Bundesgrenzen, 1991 bis 2017, Quelle: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik Ausländer, Wiesbaden 2018

## Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Schulabschluss in %, 2007 (innen) und 2017 (außen)

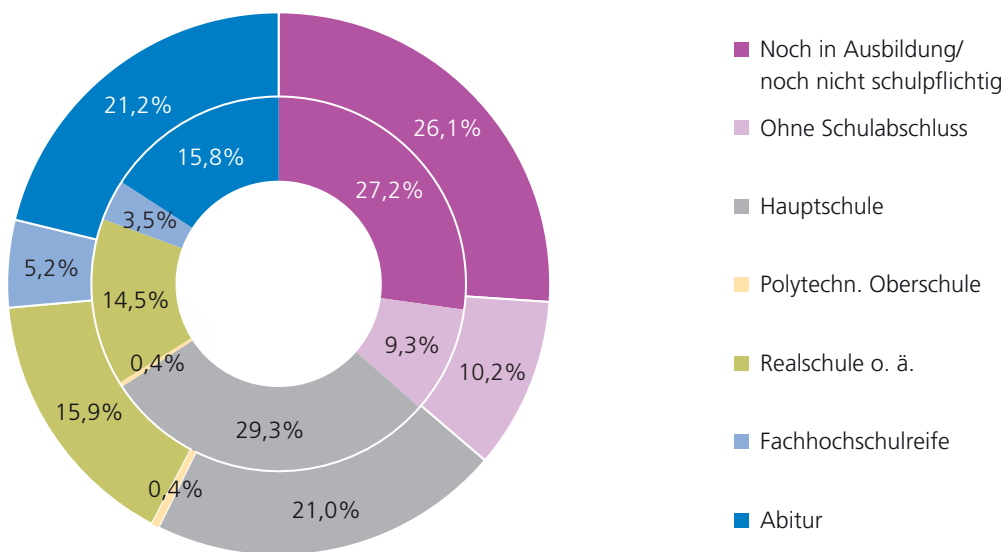


Abb. 5: Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Schulabschluss, 2007/ 2017, Quellen: Mikrozensus 2007 und Mikrozensus 2017, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2008 und 2018

- Als dritter zentraler Aspekt sind die vielfältigen inneren und äußeren Impulse zu nennen, die auf die Gesamtbevölkerung und die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte eingewirkt haben. Fortbestehende Benachteiligungen im Alltagsleben, neue und veränderte Identitätsangebote, eine Pluralisierung von Zugehörigkeiten sowie internationale Entwicklungen mit Rückwirkungen auf Einstellungen und Befindlichkeiten der hiesigen Bevölkerungsgruppen.

## Aufbau und Ziele des Surveys

Vorliegend werden die Ergebnisse für den zweiten Teil des Surveys zusammengefasst: die repräsentative Befragung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Sommer und Herbst 2017.

Vorausgegangen war eine qualitative Leitstudie, deren Ergebnisse 2017 zusammenfassend veröffentlicht worden sind. In dieser Leitstudie wurden insgesamt 160 Tiefeninterviews entlang eines offenen Leitfadens mit drei Teilgruppen geführt – Zugewanderte oder in Deutschland Geborene vor 2009, Zugewanderte von 2009 bis 2014 sowie Geflüchtete ab 2014<sup>11</sup>. Das Ergebnis war die hypothetische Neu-Modellierung der Migranten-Milieus sowie die Identifizierung relevanter Trends und Befindlichkeiten in diesem Bevölkerungsteil<sup>12</sup>.

Der dritte Teil des Projekts, die mikrogeografische Übertragung des neuen Milieumodells, wird parallel im ersten Halbjahr 2018

umgesetzt und anschließend die praktische Nutzung der Studienergebnisse auf regionaler und lokaler Ebene ermöglichen.

Die quantitativ-empirische Untersuchung, deren Ergebnisse hier vorgelegt werden, hat das Ziel, für ein breites Spektrum von Lebensbereichen die aktuellen Sichtweisen, Befindlichkeiten und Bedürfnisse dieses Bevölkerungsteils zu ermitteln und zu quantifizieren. Die Themenvielfalt reicht von Fragen der Zugehörigkeit und Identität über die Bewertung und praktische Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die Entwicklung von Diskriminierung und Teilhabe, Fragen von Partizipation und Engagement bis zu konkreten Bedürfnislagen, etwa beim Wohnen oder für die Nutzung und Regulierung des öffentlichen Raums. Darüber hinaus sollen eine Reihe weiterer Forschungsfragen beantwortet werden:

- Hat das Milieumodell der qualitativen Leitstudie Bestand bzw. welches empirische Werteprofil weisen die Milieus auf?
- Wie verteilen sich die Migrantenmilieus auf die Grundgesamtheit dieser Bevölkerungsgruppe?

<sup>11</sup> vgl. B. Hallenberg: *Unser Leben in Deutschland*. vhw-werkSTADT Nr.14, August 2017; ders.: *Sicherheit, Freiheit, Stabilität – aber auch Irritationen. Perspektiven von Geflüchteten im Prozess des Ankommens*. Teilergebnisse der vhw-Migrantenmilieu-Studie 2017/2018. vhw-werkSTADT, Nr. 13, Juni 2017

<sup>12</sup> B. Flaig, C. Schleer: *Migrantische Lebenswelten in Deutschland: Update des Modells der Sinus-Migrantenmilieus*, S.113-123, in: Barth et al.: *Die Praxis der Sinus-Milieus*, Wiesbaden: Springer VS 2018

## Projektphasen des vhw-Migrantenmilieu-Surveys 2016-2018

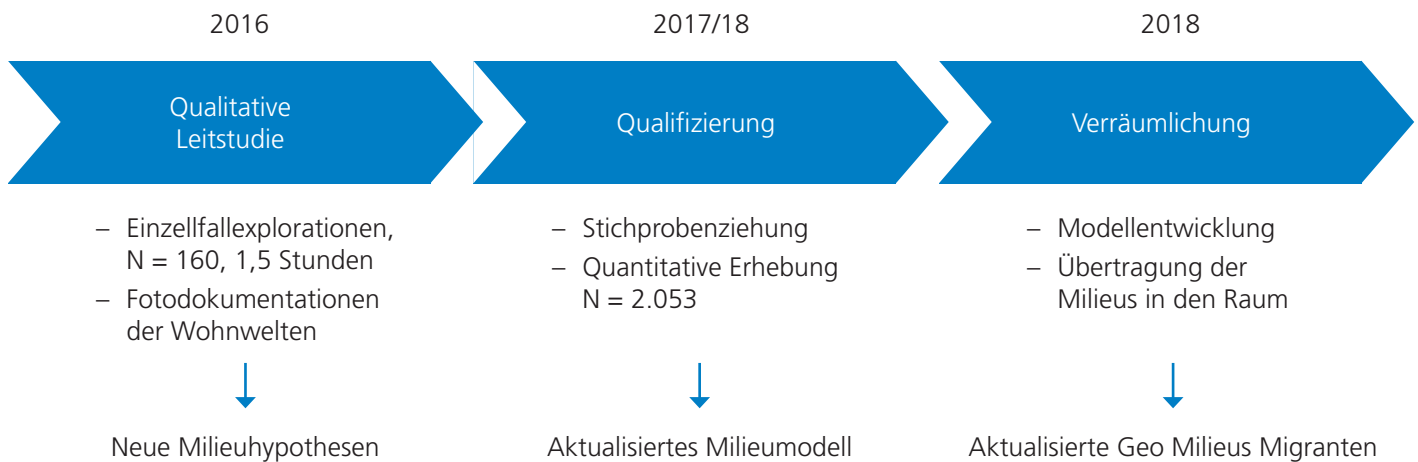


Abb. 6: Projektphasen des vhw-Migrantenmilieu-Surveys 2016-2018, Quelle: vhw/SINUS 2018

- Wie verteilen sich Herkunftskulturen und Konfessionen auf die Milieus?
- Wie „gut“ sind die verschiedenen Milieus in Deutschland integriert?
- Inwieweit lassen sich die Migranten-Milieus mit den „einheimischen“ Milieus vergleichen?

Die Themenvielfalt reicht von Fragen der Zugehörigkeit und Identität über die Bewertung und praktische Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die Entwicklung von Diskriminierung und Teilhabe, Fragen von Partizipation und Engagement bis zu konkreten Bedürfnislagen, etwa beim Wohnen oder für die Nutzung und Regulierung des öffentlichen Raums. Um Quer- und Längsschnittvergleiche zur ersten Migrantenmilieu-Studie 2008 oder zur milieubasierten Befragung der Gesamtbevölkerung zu ermöglichen, wurde teilweise auf identische Fragen und Statements zurückgegriffen.

Der vorliegende Bericht versteht sich als erweiterter – und thematische Schwerpunkte setzender – Beitrag zur Darstellung und Einordnung wichtiger Ergebnisse in den nationalen und internationalen Forschungsstand zu Fragen von Integration und Einstellungen von zugewanderten Menschen. Zu diesem Zweck sind in den thematischen Kapiteln die vorliegenden Ergebnisse mit ähnlichen Befragungen und Analysen verglichen worden, die in den vergangenen Jahren durchgeführt worden sind.

Im folgenden Kapitel wird zunächst das neue Milieumodell vorgestellt, bevor in den Kapiteln 3 bis 6 die thematischen Ergebnisse behandelt werden. Abgerundet wird die Studie durch einen zusammenfassenden Ausblick.